

Jesus wird verurteilt (Karfreitag)

Jesus und Pilatus

Matthäus 27,1-2.11-14; Markus 15,1-5; Lukas 23,1-5; Johannes 18,28-38

Früh am nächsten Morgen brachten die höchsten jüdischen Richter und Lehrer Jesus vor den römischen Statthalter Pontius Pilatus. Die Römer kümmerten sich normalerweise nicht um Leute, die das jüdische Gesetz gebrochen hatten. Ihnen war nur ihr eigenes, das römische Gesetz wichtig. Die jüdischen Schriftgelehrten wußten das. Deshalb stellten sie es so hin, als sei Jesus gegen das römische Gesetz.



Pilatus war etwas überrascht, denn Jesus schien ihm ein ruhiger, vernünftiger Mann zu sein. »Was hat dieser Mann getan?« fragte er. »Er ist ein Unruhestifter«, riefen die Schriftgelehrten. »Er hetzt die Juden gegen die Römer auf, sagt ihnen, sie sollen die Steuern nicht bezahlen.« Obwohl Jesus genau das Gegenteil gesagt hatte (Mt.22.17...). Und er sagt, er sei der Messias, ein König.«

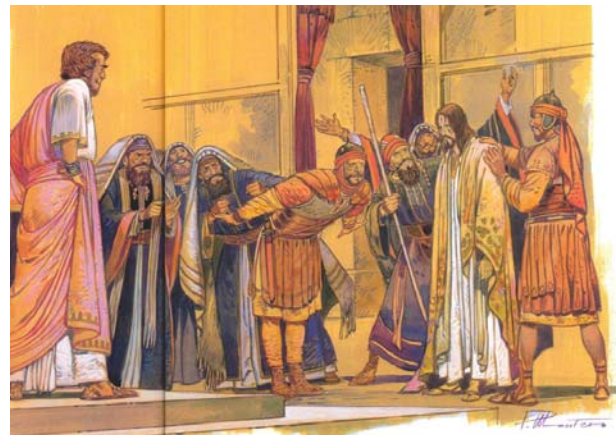
»Was, bist du der König der Juden?« fragte Pilatus. »Du sagst es«, antwortete Jesus. »Aber mein Reich ist nicht auf dieser Welt. Wenn es das wäre, hätten meine Diener für mich gekämpft. Ich bin gekommen, um der Welt die Wahrheit zu bringen. Wer die Wahrheit liebt, hört auf mich.« - »Was ist denn eigentlich 'Wahrheit'?« fragte Pilatus. »Sind die Dinge,

die sie über dich erzählen, Lügen?« Aber Jesus sagte nichts mehr, und Pilatus war wieder verwundert. »Ich sehe keinen Grund, diesen Mann zu verurteilen«, sagte er zu den Schriftgelehrten. »Er hat nichts Unrechtes getan.«

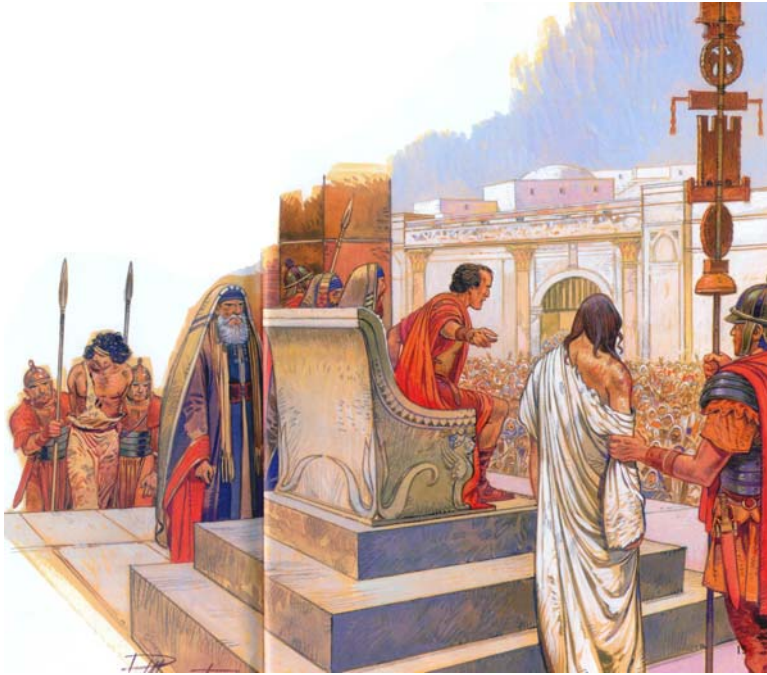
»Aber er hetzt das Volk auf«, beharrten sie. »Er ist aus Galiläa hierher gekommen, um Unruhe zu stiften.« »Was, habt ihr gesagt, aus Galiläa?« fragte Pilatus. »Dann sollte man ihn dem König Herodes vorführen. Er verwaltet Galiläa, nicht ich.« Auf diese Weise wollte Pilatus sich das Problem mit Jesus, den er für unschuldig hielt, vom Hals schaffen.

Jesus und Herodes

Lukas 23,6-12



Zufällig war Herodes damals gerade in Jerusalem. Er freute sich, Jesus zu sehen, denn er hatte schon viel von ihm gehört. 'Vielleicht vollbringt er ja ein Wunder', dachte er, 'so etwas würde ich gerne sehen.' - Aber er wurde enttäuscht. Jesus beantwortete keine seiner Fragen. Nur die Schriftgelehrten redeten und redeten und erhoben Anklagen gegen Jesus: »Er wiegelt das Volk auf; er ist ein gefährlicher Verbrecher!« »Er sagt sogar, er sei der Messias!« »Du mußt ihn verurteilen!« Bald wurde Herodes das Schweigen dieses Angeklagten zu dumm. Auch er und seine Soldaten machten sich über Jesus lustig und verspotteten ihn. »Schickt diesen Narren zurück zu Pilatus«, gebot Herodes schließlich; 'ich kann nichts mit ihm anfangen und für erichtsfälle in Jerusalem ist Pilatus zuständig. - So wurde Jesus zu Pilatus zurückgebracht.



Das Todesurteil

Matthäus 27,19-26; Markus 15,12-15; Lukas 23,18-24; Johannes 18,40

Die Schriftgelehrten hatten ihre Leute ganz geschickt in der Menschenmenge verteilt. »Bittet um Barabbas!« riefen diese den Umstehenden zu. »Sagt dem Statthalter, daß Jesus sterben soll!« - »Wen soll ich nun freilassen?« fragte Pilatus. - Viele riefen: »Barabbas, Barabbas, Barabbas!«. Damit hatte Pilatus nicht gerechnet. »Was soll ich mit Jesus tun?« fragte er. »Kreuzige ihn!« riefen wieder viele. - »Warum?« rief Pilatus. »Was hat er getan?« Aber die Leute aus dem Volk riefen nur immerzu: »Kreuzige ihn! Kreuzige ihn! ...«

Dreimal versuchte Pilatus, das Volk umzustimmen. »Ich habe keinen Grund gefunden, ihn zu verurteilen. Soll ich ihn nicht lieber auspeitschen und dann gehen lassen?« - »Kreuzige ihn! ...« schrie die Menge. Da ließ Pilatus sich eine Schale Wasser bringen und wusch sich vor ihren Augen seine Hände. »Ich trage keine Verantwortung für den Tod dieses Mannes. Ich wasche meine Hände in Unschuld.«, sagte er. »Sollte Jesus unschuldig sein, soll Gott die Schuld an seinem Tod uns und unseren Kindern anrechnen«, antwortete die Menschenmenge. - So ließ Pilatus Barabbas frei. Jesus wurde ausgepeitscht und dann auf die Kreuzigung vorbereitet.

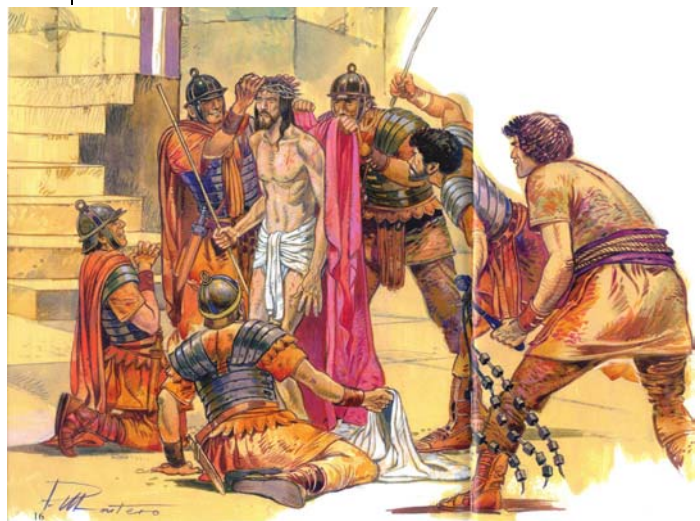
Pilatus versucht, Jesus freizulassen

Matthäus 27,15-18; Markus 15,6-11; Lukas 23,13-17; Johannes 18,39

Pilatus war beunruhigt. Der römische Kaiser Tiberius hatte ihn zum Verwalter Jerusalems und des umliegenden Landes gemacht. Leider kam es immer wieder zu Aufständen und Unruhen, die natürlich auch dem Kaiser in Rom bekannt wurden. Und jetzt noch dieser Jesus, der ihm ebenfalls Schwierigkeiten beim Kaiser machen konnte. Pilatus wußte, daß Jesus nichts Unrechtes getan hatte. Er überlegte, wie er ihn freilassen könne.

Da kam ihm eine Idee: Es war Brauch, daß der römische Statthalter beim Passahfest einen jüdischen Gefangenen frei liess, den das Volk aussuchen konnte. Wenn er die Leute dazu bringen könnte, Jesus zu wählen, wäre alles in Ordnung. »Also werde ich das Volk zwischen ihm und einem der schlimmsten Verbrecher wählen lassen«, dachte er. Während er noch überlegte, bekam er eine Nachricht von seiner Frau. Sie schrieb: »Habe du ja nichts mit der Verurteilung dieses Jesus zu tun, ich habe letzte Nacht ganz eindrücklich von ihm geträumt.«

Außer Jesus war damals ein unberechenbarer Mörder namens Barabbas zum Tode verurteilt worden. Pilatus liess ihn holen und fragte das Volk: »Welchen der Gefangenen soll ich Euch freilassen, Jesus oder Barabbas?«



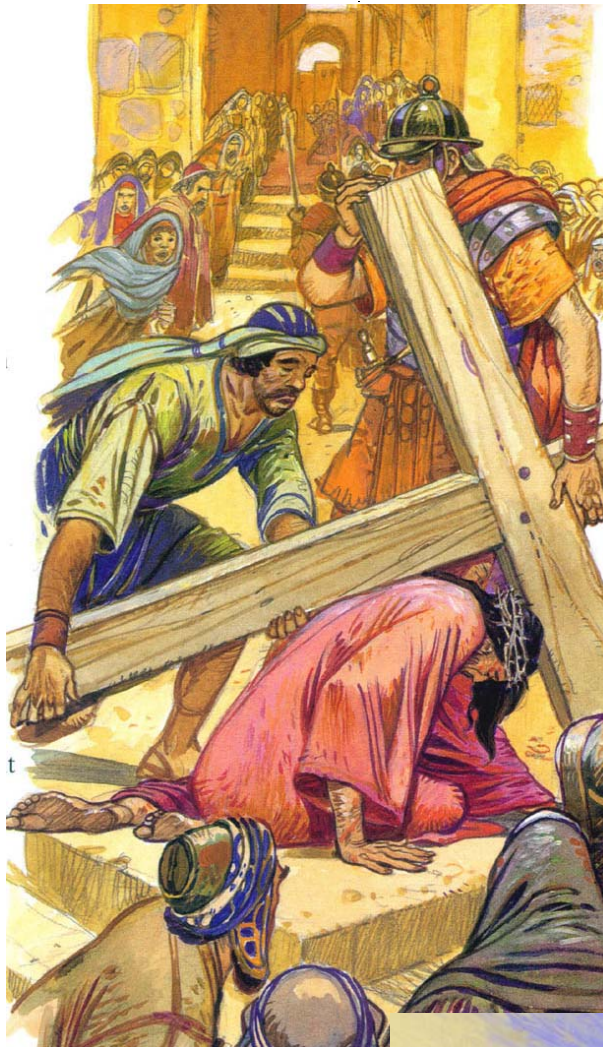
Jesus wird verspottet

Matthäus 27,27-31; Markus 15,16-20; Johannes 19,1-16

Jesus wurde in den Palast des Statthalters gebracht. Die Menge ging mit. Sie stießen und schlugen ihn. Dann zogen sie ihn aus, legten ihm ein purpurnes Gewand an und verspotteten ihn. »Seht nur!« sagten sie. »Sieht er nicht aus wie ein König? - Ein König braucht eine Krone.« Sie machten eine Krone aus starken, spitzen Dornen und setzten sie ihm auf. Dazu gaben sie ihm einen Stab in die Hand, der das Zepter darstellen sollte. Dann knieten sie vor ihm nieder. Die ganze Zeit lachten und verhöhnten sie ihn. - »Lang lebe der König der Juden!« Sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock aus der Hand und schlugen ihn damit. Jesus wehrte sich nicht. Dann brachten sie ihn wieder zu Pilatus.

Der ließ der Menge noch einmal sagen: »Ich habe euch diesen Mann übergeben, aber nicht, weil ich ihn für schuldig halte.« Und als Jesus herauskam in dem Purpurgewand und mit der Dornenkrone auf dem Haupt, rief er: »Seht diesen Mann!« Die Priester und Schriftgelehrten aber schrien wieder: »Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!« - Wieder wollte Pilatus Jesus freilassen, aber die Schriftgelehrten drohten ihm: »Wenn du diesen Mann gehen läßt, bist du nicht der Freund des Kaisers. Jeder, der sagt, er sei ein König, ist gegen den Kaiser!« - »Wollt ihr also wirklich, daß ich euren König kreuzige?« fragte Pilatus ein letztes Mal.

»Fort mit ihm!« antworteten die Schriftgelehrten. »Wir haben keinen anderen König als den Kaiser!« - Da wußte Pilatus, daß er Jesus kreuzigen lassen musste, wenn er keinen grossen Ärger bekommen wollte.



Golgatha - die Schädelstätte

Matthäus 27,32-33; Markus 15,21-22; Lukas 23,26; Johannes 19,17

Jesus mußte das schwere Kreuz, an das er später genagelt werden sollte, den ganzen Weg bis zu einem Hügel namens Golgatha tragen. Der Name Golgatha bedeutet »Schädelstätte«, nach der Form des Hügels. Auf Golgatha wurden die Verbrecher hingerichtet. Es war ein steiniger, einsamer Ort außerhalb der Stadt. Niemand war gern länger dort.

Als sie den Hügel hinaufstiegen, stolperte Jesus mehrmals und fiel hin. Nach der langen Nacht ohne Essen und nach den Peitschen-Hieben hatte er einfach nicht mehr die Kraft,



das schwere Kreuz zu tragen. Da holten die Soldaten einen Mann namens Simon aus der Menschenmenge. Er war aus einem fernen Ort, aus Cyrene in Nordafrika, nach Jerusalem gekommen. »Du da!« riefen sie. »Nimm das Kreuz dieses Verbrechers und trag es ihm!« Simon sah die Soldaten an. Es waren viele, und sie trugen Waffen. Simon schaute den Mann an, dem er helfen sollte. Er nahm das Kreuz auf und sah Jesus noch einmal ins

Gesicht. Dieses Gesicht würde er nie vergessen.

Die weinenden Frauen

Lukas 23,27-31

Unter den Menschen auf Golgatha war auch eine Gruppe Frauen, die um ihn weinten. Jesus drehte sich um und sagte zu ihnen: »Ihr Frauen Jerusalems, weint nicht um mich. Weint um Jerusalem. Diese Stadt hat dem Sohn Gottes den Rücken zugewandt. Weint um euch und um eure Kinder.« - Sogar in seinen schwersten Stunden hatte Jesus Mitleid mit den Menschen.

Jesus am Kreuz

Matthäus 27,34-37; Markus 15,23-26; Lukas 23,33-38; Johannes 19,18-24

Als sie auf dem Hügel angekommen waren, befahlen die Soldaten dem Simon: »Du da! Leg das Kreuz hierher und verschwinde!« Jesus konnte kaum mehr stehen, so schwach war er. Sein Rücken schmerzte. Aus der Dornenkrone lief ihm das Blut über das Gesicht. Die Soldaten johlten, die Frauen weinten. Es war schrecklich.

Einer der Soldaten ging zu Jesus und zwang ihn, Wein zu trinken, der zur Schmerzlinderung mit Gallensaft vermischt war. Aber als Jesus gekostet hatte, weigerte er sich, zu trinken.

Die Soldaten legten Jesus auf das Kreuz und nagelten seine Hände und Füße fest. Oben am Kreuz wurde auf Pilatus' Befehl hin eine Tafel angebracht, auf der stand: »Jesus von Nazareth, der König der Juden.« Es war in drei Sprachen geschrieben, damit alle es lesen konnten. - Den Schriftgelehrten gefiel das gar nicht. »Schreib, daß er behauptet hat:

'Ich bin der König der Juden', forderten sie Pilatus auf. Aber dieser antwortete: »Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben.«

Dann zogen die Soldaten das Kreuz hoch. Als sie fertig waren, würfelten sie um das Purpurgewand Jesu. Und dann setzten sie sich unten am Kreuz hin, damit niemand Jesus helfen konnte.

Der gekreuzigte Jesus wurde von verschiedenen Leuten verspottet: »Andere hat er gerettet«, sagten sie, »soll er sich jetzt doch selbst retten, wenn er wirklich der Sohn Gottes ist!« - »Wenn du der Sohn Gottes bist, dann steig doch vom Kreuz herab!« riefen sie. »Er sagt doch, daß er an Gott glaubt. Warum hilft sein Gott ihm denn jetzt nicht?« Auch die Schriftgelehrten verspotteten ihn: »Wenn er

herabsteigt, dann wollen wir ihm glauben, daß er der Sohn Gottes ist!«

Aber Jesus betete: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen ja gar nicht, was sie tun.«

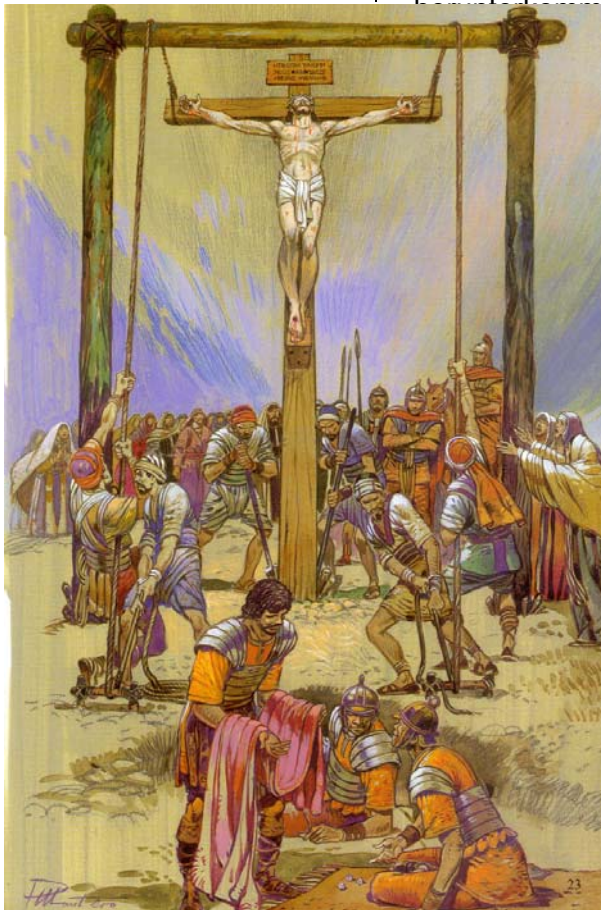
Die letzten Augenblicke

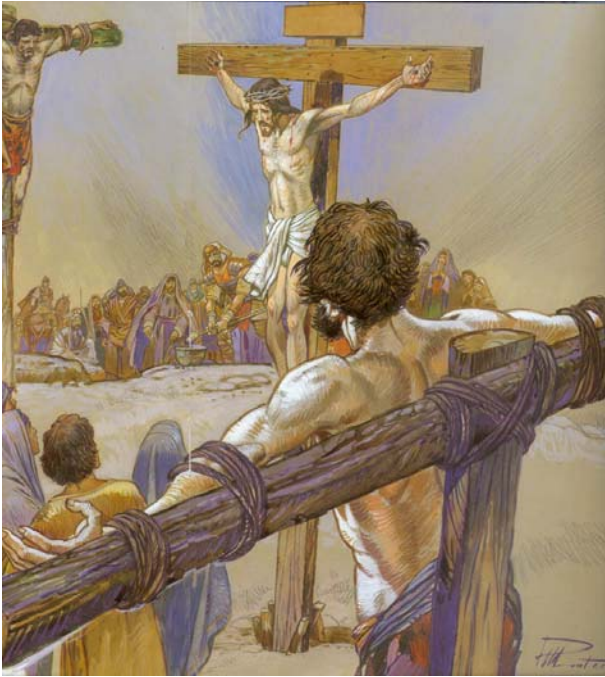
Matthäus 27,38-44; Markus 15,27-32; Lukas 23,39-43; Johannes 19,25-27

Auf beiden Seiten Jesu standen noch zwei andere Kreuze, an die zwei Mörder genagelt waren. Der eine von ihnen forderte Jesus auf, sich selbst und ihn vom Kreuz zu holen. Da sagte der andere zu ihm: »Fürchtest du Gott nicht einmal jetzt, wo du sterben mußt? Wir bekommen nur die Strafe, die wir verdienen. Dieser Mann aber hat nichts Unrechtes getan!« Und dann rief er: »Bitte, Jesus,

denke an mich, wenn du in dein Reich kommst!« Jesus sagte zu ihm: »Ich verspreche dir: Noch heute wirst du mit mir im Reich Gottes sein.«

Beim Kreuz standen auch Maria, die Mutter Jesu, und Johannes. Jesus sagte zu seiner Mutter: »Mutter, sieh diesen Mann. Er ist jetzt dein Sohn.« Und zu Johannes sagte er: »Dies ist jetzt deine Mutter.« Bis zuletzt sorgte Jesus für die, die er liebte.





Jesu Tod

Matthäus 27,45-50; Markus 15,33-37; Lukas 23,44-46; Johannes 19,28-30; Psalm 22,12

In der Zeit, in der Jesus am Kreuz hing, geschahen viele seltsame Dinge:

Um die Mittagszeit wurde es finster. Die Finsternis dauerte drei Stunden. Um drei Uhr rief Jesus aus: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Dies sind die ersten Worte eines Psalms von König David (Psalm 22), der zu Hoffnung auf Gott hinführt.

Manche der Umstehenden dachten, daß Jesus zum Propheten Elia um Hilfe rief, denn die Worte »mein Gott« klingen auf hebräisch ganz ähnlich wie »Elia«. Einer lief und tauchte einen Schwamm in sauren Wein, steckte ihn auf einen Stock und hob ihn zu Jesus hoch.

Aber ein paar andere sagten: »Laß ihn -wir wollen mal sehen, ob Elia kommt und ihn rettet.«

Jesus sagte nichts. Er litt große Schmerzen. Plötzlich rief er laut: »Es ist vollbracht! Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!« Dann senkte sich sein Kopf; Jesus war gestorben.

Der grosse Vorhang im Tempel zerreißt von oben bis unten

Matth. 27,51-54; Markus 15,38-39; Lukas 23,45.47-49

Als Jesus schrie und seinen Geist Gott übergab, zerriß der Vorhang im Tempel von oben bis unten. Dieser Vorhang versperrte den Eingang zum Allerheiligsten. Nur der Hohepries-

ter durfte dort hineingehen, und auch er nur ein einziges Mal im Jahr. - Daß der Vorhang in zwei Teile zerriß, war ein Zeichen für das Volk, daß durch Jesus jeder Mensch ungehindert zu Gott gehen darf.

Der Himmel war finster. Es donnerte. Die Erde bebte und riesige Steine kamen von den Hügeln herabgerollt. »Warum ist es so finster?« riefen die Leute ängstlich. »Das ist vielleicht das Ende der Welt«, meinten manche. Die Männer und Frauen schrien vor Angst und rannten in alle Richtungen davon. Panik brach aus in der Stadt. [Viele Gräber öffneten sich, und die Toten kamen heraus. (Mt.27.52/53)]

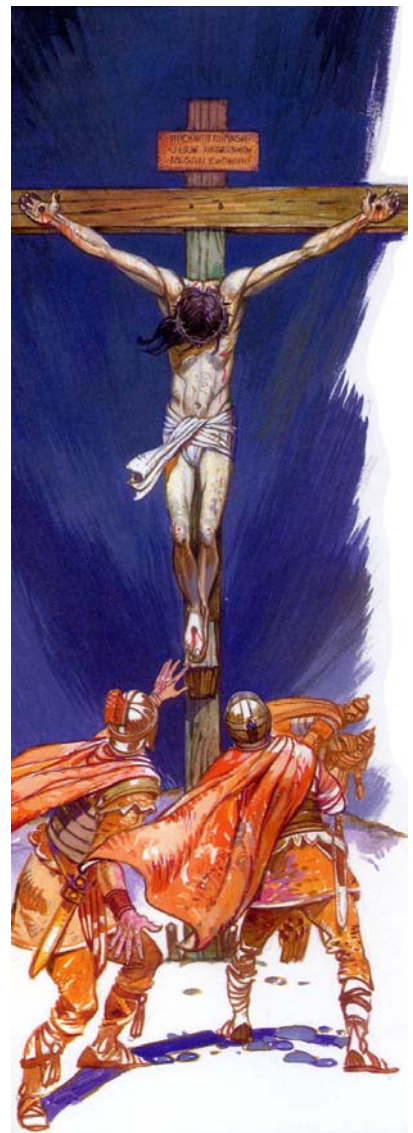
Der Hauptmann, der die Kreuzigung geleitet hatte, und seine Soldaten, die Jesus hatten sterben sehen, sagten voller Angst: »In Wahrheit war dieser der Sohn Gottes!«

Jesus wird begraben

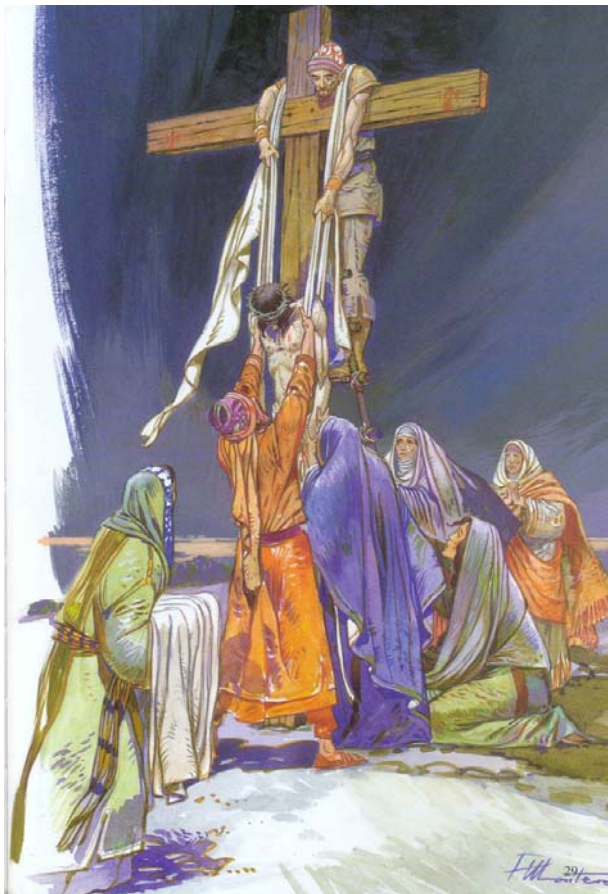
Matthäus 27,55-61; Markus 15,40-47; Lk. 23,50-54; Johannes 19,38

Die Frauen, die Jesus gefolgt waren, waren beim Kreuz geblieben und warteten. Josef aus Arimathäa, einer der jüdischen Schriftgelehrten und Obersten, war nicht damit einverstanden

gewesen, daß Jesus getötet wurde. Er war ein heimlicher Anhänger Jesu und glaubte an ihn. Als er sah, daß Jesus tot war, wußte er, daß er rasch handeln mußte. In wenigen Stunden würde der Sabbat beginnen. Dann durfte niemand mehr arbeiten, also auch keinen Toten



vom Kreuz nehmen und begraben. Josef ging zu Pilatus und fragte, ob er den Leichnam vom Kreuz nehmen dürfe.



Pilatus sah überrascht auf. »Was, ist er denn schon tot? Holt den Hauptmann«, befahl er. »Seit wann ist Jesus tot?« fragte er ihn.

Der Hauptmann erzählte ihm von Jesu Tod. »Einer meiner Männer hat Jesus zur Sicherheit mit dem Speer durchbohrt, als er tot war. Es kamen Blut und Wasser aus der Wunde«, sagte er. Verwundert schüttelte Pilatus den Kopf. Aber eigentlich war er froh, dass er dem Josef den Leichnam überlassen konnte. So wickelte Josef den Leichnam in ein sauberes Leintuch. Maria, die Mutter Jesu, und Maria Magdalena und einige andere Frauen sahen zu, wie er ihn dann in ein Felsengrab legte.

Die Wachen am Grab

Matthäus 27,61-66; Lukas 23,55-56; Joh. 19,39-42

Nikodemus, der Schriftgelehrte, der Jesus einmal nachts besucht hatte, weil er Angst vor den anderen hatte, brachte Kräuter und Salben. Diese wurden zwischen die Falten des Leinentuchs gelegt. Die Frauen hatten den Leichnam salben wollen, aber es war keine Zeit mehr. Bei Sonnenuntergang begann der Sabbat. Sie würden bis am Sonntagmorgen warten müssen. - Dann wurde das Grab mit

einem schweren Stein verschlossen. Die Menschen, welche Jesus bis zum Grab begleitet hatten, gingen nach Hause. Ihre Herzen waren schwer, und sie weinten. Ihr Freund und Lehrer war tot.



Am nächsten Tag, dem Sabbat, gingen die Schriftgelehrten zu Pilatus. »Herr«, sagten sie, »Jesus hat gesagt, daß er nach drei Tagen wieder leben und auferstehen würde. Deshalb bitten wir dich, dass du Wachen vor dem Grab aufstellst. Sonst kommen vielleicht die Jünger und stehlen den Leichnam und behaupten dann, er sei tatsächlich auferstanden.« - »Gut, nehmt Wachen mit und sichert das Grab«, sagte Pilatus.

Und das taten sie. Sie versiegelten den Stein und stellten römische Wachen davor. Dabei

dachten sie: "Endlich sind wir diesen Jesus von Nazareth los. Jetzt kann niemand den Leichnam stehlen und sagen, Jesus sei von den Toten auferstanden; jetzt haben wir für alles Nötige gesorgt!" - Aber sie sollten eine Überraschung erleben!



Wer oder was ist ein Held?

- Einer, welcher der Stärkste oder der Beste ist und es allen anderen beweist.
- Ein Mensch, der anderen Menschen hilft.

Geschichtliches

63 v.Chr. fiel Jerusalem an die Römer. Palästina wurde nun vom röm. Kaiser regiert. Herodes der Grosse trat 37 v.Chr. unter dem röm. Kaiser seine Herrschaft als 'König der Juden' an. Er regierte bis 4 v.Chr. Nach seinem Tode sollten sich, 'laut Testament', seine drei Söhne das Reich teilen. Rom erkannte dieses Testament an. Galiläa und Peräa fielen an Herodes Antipas. Er herrschte bis 39 n.Chr. Das Ostjordanland im Norden wurde von Philippus bis 34 n.Chr. regiert. Judäa kam unter die Herrschaft des Archelaus. Archelaus aber hatte einen schlechten Ruf. Er wurde im Jahre 6 n.Chr. vom röm. Kaiser nach Gallien verbannt.

Judäa wurde nun von dem römischen Prokurator Pontius Pilatus verwaltet (26-36 n.Chr.). Er hatte die militärische Macht, die Gerichtsbarkeit über Leben und Tod und die Finanzverwaltung inne. Die Juden mussten also von ihm die Genehmigung zur Hinrichtung Jesu erhalten. Es ist nicht bekannt, welche Funktion Pilatus vor seinem Amtsantritt in Palästina ausgeübt hat. Er muss allerdings ein guter Verwaltungsbeamter gewesen sein, sonst wäre er nicht mit einem solch verantwortungsvollen Posten beauftragt worden. Allerdings hatte er während seiner Amtszeit nur geringes Ansehen bei den Juden. Durch verschiedene Zwischenfälle hat er das jüdische Volk und dessen Glauben provoziert und verstärkt gegen die römische Besatzungsmacht aufgebracht. Ausssserdem war er bestechlich und schreckte vor Gewalt nicht

zurück. Das Volk verachtete ihn. Die Juden hatten von ihrem Recht, sich beim Kaiser zu beschweren, schon einmal Gebrauch gemacht. Das erklärt auch seine Haltung im Prozess: Pilatus ist von der Unschuld Jesu überzeugt und möchte das Todesurteil verhindern. Aber er wagt es nicht, sich gegen den Willen der jüdischen Führer und des Volkes zu entscheiden, aus Angst, die Gunst der Juden und damit auch die des Kaisers zu verlieren (Joh. 19,12). 36 n.Chr. wurde Pilatus trotzdem abgesetzt und musste sich in Rom verantworten. Rom schickte ihn in die Verbannung.

- Ein 'Superstar' / ein 'Superman' / eine Schönheitskönigin
- Jemand, der 'sein Leben hingibt für seine Freunde'; der seine Freunde so sehr liebt, dass er sogar den Tod für sie auf sich nimmt.

Kann ich mithelfen oder mitansehen, wenn jemand leidet?

Wer ist Gewinner, wer ist Verlierer in dieser Geschichte?

Gewinner ist: ...

Verlierer ist: ...

Wieso? ...

Wessen Tod würde ich im Moment am wenigsten verkraften?

Wenn Jesus heute und hier leben würde, würde er wohl auch gekreuzigt werden?

Für wen ist Jesus Christus gestorben?

Mich erstaunt in dieser Geschichte, dass ...

- Jesus das alles duldend auf sich genommen hat.
- dass der Grossteil der Juden Barabbas freilassen wollte.
- Dass sie doch noch ein 'Happy End' hat.
- ...